

17. November 2016

Nr. 111

10. Jahrgang



Hoch über dem Zschopautal in der Nähe von Frankenberg/Sa. erhebt sich auf einem Felsen die Sachsenburg. Als Feste wurde sie 1197 erstmals urkundlich erwähnt, im frühen 13. Jahrhundert als Burganlage errichtet und 1480 zum Schloss umgebaut. Die Anlage ist heute eines der wenigen vollständig erhaltenen spätgotischen Wohnschlösser in Sachsen. Schloss Sachsenburg ist aus baulichen Gründen derzeit für Besucher nicht zugänglich. Das Gebäude bedarf dringend einer Sicherung und Sanierung. Ende des vergangenen Jahres wurde der Stadt Frankenberg/Sa. dazu ein Fördermittelbescheid in Höhe von 7,1 Millionen Euro übergeben. Künftig soll es als Museum sowie als Bildungs- und Kongresszentrum mit Gastronomie und Hotellerie genutzt werden.

Traurige Berühmtheit erlangte Sachsenburg als Standort eines der ersten Konzentrationslager des faschistischen Deutschland. Es wurde Anfang Mai 1933 unterhalb des Schlosses in einer ehemaligen Spinnfabrik errichtet.

Die drei Titelthemen dieser Ausgabe:

1. dokumentiert:

DIE LINKE und ihre Vorbereitung auf die Bundestagswahlen 2017

2. analysiert:

Die Sitzung des mittelsächsischen Kreistages vom 19. Oktober

3. debattiert:

Die Integration von Flüchtlingen in unsere Gesellschaft

2	editorial & standpunkt
3	kolumne & theater-patenschaft
4/5	titelthema 1: vorbereitung der bundestagswahlen
6/7	titelthema 2: sitzung des mittelsächsischen kreistages vom 19. oktober
8	titelthema 3: integration von flüchtlingen
9	die seite der linken jugend mittelsachsen
10	serie zur politischen bildung: beitrags -16 - zum kulturellen austausch
11	kreisvorstand aktuell & glückwünsche & jahrestage
12	termine & querbeet

Die nächste Ausgabe der „Mittelsächsischen LinksWorte“ erscheint am 13. Dezember 2016. Redaktionsschluss ist am Mittwoch, dem 7. Dezember. Unsere Leser bitten wir darum, für den Druck und die Auslieferung der „Mittelsächsischen LinksWorte“ an die Ortsverbände der LINKEN zu spenden.

Spendenempfehlung: 12,00 Euro als Jahresbeitrag.

Geldspenden unter Angabe des Verwendungszwecks „Spende für LinksWorte“ sind auch unter folgender Bankverbindung möglich:

DIE LINKE. Mittelsachsen

Sparkasse Mittelsachsen

IBAN: DE 87 8705 2000 3115 0282 10

BIC: WELADED1FGX

Kritische und polemische Zuschriften sind von der Redaktion ausdrücklich erwünscht.

Bei Veröffentlichung bringen sie jedoch nicht in jedem Falle die Meinung der Redaktion zum Ausdruck.

Impressum

Herausgeber:

DIE LINKE.

KREISVORSTAND MITTELSACHSEN

Postanschrift der Redaktion:

Kreisgeschäftsstelle der LINKEN
z. Hd. der Redaktion der „LinksWorte“
09599 Freiberg, Lange Straße 34
Telefon: 0 37 31 - 2 22 56
Telefax: 0 37 31 - 20 21 40
eMail: hans.weiske@dielinke-mittelsachsen.de

Redaktion: Ruth Fritzsche, Achim Grunke, Reik Kneisel, Sabine Lauterbach, Michael Matthes, Robert Linke, Robert Sobolewski, Marika Tändler-Walenta, Kerstin Ufer, Hans Weiske (verantwortl. i.S.d.P.)

Layout, Satz und Fotos: A • Bi • Te
Agentur für Bild und Text Dr. Hans Weiske
Birkenstraße 23b
09557 Flöha/OT Falkenau

Verlag und Vertrieb: Eigenverlag und -vertrieb

Druck: Druckerei Willy Gröer GmbH & Co. KG
Kalkstraße 2, 09116 Chemnitz

Internet: Die „LinksWorte“ können über die Webseite des Kreisverbandes der LINKEN aufgerufen werden. Über einen Link findet man dort neben der aktuellen Ausgabe der „LinksWorte“ das Archiv aller Hefte seit September 2007.

aus der redaktion

Liebe Leserinnen und Leser,

das Weihnachtsfest und der Jahreswechsel werfen ihre Schatten voraus. Und zunehmend rücken auch die Bundestagswahlen im September des kommenden Jahres in den Vordergrund, im Augenblick aber noch überlagert vom Gerangel um die Nominierung von Kandidaten für die Wahl zum Bundespräsidenten. Die beiden Vorsitzenden der LINKEN haben am 24. Oktober die Zeitleiste und die inhaltlichen Schwerpunkte zur Erstellung des Bundestagswahlprogramms vorgestellt. Im Prozess des Zuhörens und Nachfragens wird bis zum Bundesparteitag im Juni nächsten Jahres in Hannover ein Programm vorliegen, was aufzeigt, wie sich in unserer Gesellschaft etwas zum Besseren ändern kann.

Auch der mittelsächsische Kreisverband der LINKEN steht - sinnbildlich - in den Startlöchern zur Bundestagswahl. Dazu stellt der Vorsitzende des kreislichen Wahlstabes, **Lars Kleba**, in unserer heutigen Ausgabe vor, was in den kommenden Monaten zu tun ist. Ein erster Höhepunkt ist der Kreisparteitag am 3. Dezember in der Alten Baumwolle in Flöha, auf welchem die inhaltlichen und personellen Weichen für die Bundestagswahlen gestellt werden.

Ausführlich berichten wir auf den Seiten -6- und -7- von der Sitzung des mittelsächsischen Kreistages am 19. Oktober. Dabei stand die Neustrukturierung der Landkreis Mittweida Krankenhaus gGmbH im Mittelpunkt. Die Kreisräte mussten aber auch zur Kenntnis nehmen, dass die Umstellung des Kreishaushaltes auf das doppelte Rechnungswesen seit dem 1. Januar 2013 mit erheblichen Problemen verbunden ist. In den Informationen des Landrates stand das Thema Asyl im Mittelpunkt. Das Thema „Integration“ war auch Gegenstand einer interessanten Veranstaltung in Frankenberg, die wir in unserem Oktoberheft angekündigt hatten. Wir berichten heute darüber.

Mehrere Berichte in unserer heutigen Ausgabe sind Aktivitäten der beiden mittelsächsischen Landtagsabgeordneten der LINKEN, **Dr. Jana Pinka** und **Falk Neubert** gewidmet.

Auf unserer Jugendseite äußert sich **Reik Kneisel** dazu, wie es mit der Jugendseite in den LinksWorten weitergehen soll und informiert über das Landesjugendplenum. Reik Kneisel ist auch der Autor unseres aktuellen Beitrags im Rahmen der Serie zur politischen Bildung und Information. Diesmal geht es aus kulturwissenschaftlicher Sicht um die Angst vieler Menschen vor einer angeblichen Überfremdung, der aktuell die CSU in Bayern und die CDU Sachsens mit einer neuen „Leit- und Rahmenkultur“ entgegenzutreten wollen. Unseren Leserinnen und Lesern wünschen wir eine anregende Lektüre unserer Zeitung.

geheimhaltung oder transparenz?

von Achim Grunke

Sitzungsunterlagen kommunaler Gremien wie dem Kreistag, den Stadt- und Gemeinderäten unterliegen künftig gänzlich der Geheimhaltung, so die Sichtweise des Sächsischen Obergerichtes nach einem Urteil vom 18. Juni 2016. Was bislang nur für nichtöffentliche Sitzungen feststand, soll nun auch für Sitzungsunterlagen öffentlicher Sitzungen gelten. Erhalten die Kreisräte oder Stadt- und Gemeinderäte die Einladung zu den öffentlichen Sitzungen nebst der Sitzungsunterlagen, dürften sie in der verbleibenden Zeit bis zur Sitzung mit diesen Unterlagen nicht öffentlich hantieren oder diese an Dritte weitergeben. Denn dadurch könnte - so die Meinung der Befürworter der Geheimhaltung - die öffentliche Meinung bereits in hohem Maße festgelegt und angeblich eine freie, ungezwungene Beratung und Beschlussfassung in den Gremien zu sehr vorgeprägt und damit erschwert werden.

Aber zum Wesen kommunaler Demokratie gehört doch nachgerade, dass sich Kreis-, Stadt- und Gemeinderäte in Vorbereitung auf die öffentliche Sitzung für ihre Meinungsbildung bei der Durcharbeitung der Sitzungsunterlagen mit den Bürgerinnen und Bürgern beraten. Hierzu gehört normalerweise auch ein Informationsaustausch über die Inhalte der bevorstehenden Sitzung und damit auch über die Sitzungsunterlagen. Aber wie soll das künftig geschehen, wenn sämtliche Sitzungsunterlagen (so z.B. eine zu beschließende Hundesteuer-Satzung) der Geheimhaltung unterliegen? Wie ist das bei Kommunen wie z.B. den kreisfreien Städten Chemnitz und Leipzig, die die Sitzungsunterlagen für öffentliche Sitzungen für alle Bürger einsehbar in ihr Internetportal stellen, begehen diese dann amtlichen Geheimnisverrat?

Das Bedürfnis nach einer „freien, ungezwungenen Beratung und Beschlussfassung“ ist auch kein kommunalrechtlicher Begriff. Nur wenn das öffentliche Wohl oder berechnete Interessen Einzelner entgegenstehen, unterliegen Sitzungsunterlagen der Verschwiegenheitspflicht. Das bedarf dann für jeden Einzelfall einer konkreten Begründung. Geheimnistuerei beschädigt die kommunale Demokratie und trägt dazu bei, Demokratie- und Politikverdrossenheit zu fördern und dem Wutbürgertum weiteren Auftrieb zu geben. Deshalb mehr Transparenz in der kommunalen Demokratie und keine übersteigerte Geheimhaltung.

theaterzeit: „neun blaue nächte“ - premiere im doppelten sinn

auf seite - drei -
- immer konsequent links -
unser monatlicher
aktueller meinungsbeitrag

Erstens kommt es anders, und zweitens als man denkt. Eben läuft die Nachricht um die Welt, Donald Trump hat zweihundertneunzig Wahlmännerstimmen und wird nächster Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika. Die Börsen stürzen ab, weil sie auf Clinton gesetzt haben. Die Gazetten und ihre bezahlten Schreiberlinge kommen mit den Fakten nicht klar und orakeln darüber, wie es nun weitergeht. Die Bedauernswerten begreifen eben das kleine politische Einmaleins nicht. Wie dieser „Chaot“ Donald Trump so viel Zustimmung gewinnen konnte, bleibt ihnen verschlossen.

Das Sein bestimmt das Bewusstsein, haben wir einmal gelernt. Und das Sein sieht so aus: Der globalisierte Kapitalismus hetzt um den Erdball und macht Profit, wo es nur geht. Die Reichen werden immer reicher und immer mehr Einwohner dieses Erdballs werden von dem Wohlstandzug abgehängt. Die Afroamerikaner, die in die Illegalität abgedrängt, aber hart arbeitenden Latinos, die früher wohlbestallten weißen Amerikaner und andere. Man kann die Liste verlängern. Und jeder reagiert auf das Geschehen anders, je nach Bildungsgrad auch irrational und mit Wut im Bauch. Und daraus setzt sich das gesellschaftliche Bewusstsein zusammen. Wenn dieser Donald Trump viel intelligenter ist als seine Widersacherin, dann hat er die Situation in diesem Teil der amerikanischen Bevölkerung genau studiert und sich in ein Rollenbuch geschrieben, wie er dieses Wählerpotential bedient. So würdigen sich seine wüsten, sich teilweise widersprechenden, auch tumblen Auftritte erklären. Er bediente die Wut auf die Herrschenden, auf das Establishment der Clintons. Er weckte die Hoffnung auf Veränderung. Die Art und Weise seiner Auftritte machte ihn unverdächtig, zum verachteten Establishment zu gehören. Und all dies scheint gelungen zu sein.

Man kann daraus lernen. Auch in unseren Breiten wächst die Anzahl derjenigen, die das Gefühl haben, über sie werde hinweggegangen. Die Partei der sogenannten Wutbürger wächst. Es ist ein fataler Fehler, all diesen das Etikett „rechts“ und „rassistisch“ anzuhängen. Diese Teile der Bevölkerung machen sich dann Luft und sind erreichbar für die nicht etablierten Parteien. „Nicht etabliert“ wird zum Markenzeichen. Und „Deutschland schafft sich ab“ wird zum viel gelesenen Buch. Den Verantwortlichen in der Partei DieLinke wäre zu wünschen, dass sie das schnellstens erkennen. Wenn nicht, werden wir im nächsten Jahr mit einer Bundestagswahl und, wenn ich nicht irre, drei Landtagswahlen unser blaues Wunder erleben.

Wir werden sehen, wie der neue US-amerikanische Präsident agiert, nachdem er sein Ziel, nämlich den Einzug ins Weiße Haus erreicht hat. Es liegt durchaus im Bereich des Möglichen, dass wir ihm noch dankbar sein werden, dass er im Wahlkampf den Kasper gegeben hat. (mm)

von Kerstin Ufer

Das gab es hierzulande noch nie: Eine Politikerin übernimmt die Schirmherrschaft für eine Schauspiel-Inszenierung am Mittelsächsischen Theater in Freiberg und Döbeln – eine Premiere im doppelten Sinn – sowohl für MdL **Dr. Jana Pinka**, als auch

Januar Station im Freiburger Theater, um mit renommierten Kulturschaffenden das Sächsische Kulturräumgesetz zu diskutieren. In Folge dessen überlegte Dr. Jana Pinka in Freiberg gemeinsam mit Theater-Geschäftsführer Dr. Hans Peter Ickrath, welche Unterstützung von Seiten der Politik noch möglich ist, um auf die Probleme öffentlichkeitswirksam aufmerksam zu machen. Die Idee der Schirmherrschaft bot dazu gleich in mehrerer Hinsicht nachhaltig Gelegenheit.



für die Macher des Stücks „Neun blaue Nächte“ von **Matéi Visniec**. Warum es der stellvertretenden LINKEN-Fraktionsvorsitzenden eine Ehre war, diese Schirmherrschaft zu übernehmen, hat gleich mehrere gute Gründe: „Liebe Freiheit“ ist das Motto der neuen Spielzeit 2016/17. Intendant **Ralf-Peter Schulze** begründete diese Wahl unter anderem so: „... FREIHEIT ist nicht grenzenlos. Freiheit heißt nicht frei von Verantwortung zu sein. Freiheit heißt nicht frei von Werten, heißt nicht frei zu sein von Nächstenliebe, von Respekt, Achtung und Liebe. LIEBE wiederum grenzt nicht aus, setzt keine Bedingungen ...“ Dr. Jana Pinka findet, dass diese außergewöhnliche, weil heitere



Ankündigungspakat und ein Szenebild aus dem Stück „Neun blaue Nächte“ am Mittelsächsischen Theater, über welches die Landtagsabgeordnete Jana Pinka die Schirmherrschaft übernommen hat.

und zugleich tiefsinnige Liebesgeschichte gerade deshalb so gut zum Motto der neuen Spielzeit passt. Schon lange fühlt sie sich mit dem Mittelsächsischen Theater sehr verbunden. Auch dieses Haus kämpft seit Jahren um ausreichende finanzielle Mittel, die es langfristig ermöglichen, das hohe Niveau aller Sparten, beispielsweise des Schauspiels und des Musiktheaters, aufrechterhalten zu können und die Theaterschaffenden zu motivieren, dem Haus die Treue zu halten. Die Kulturraumtour des kulturpolitischen Sprechers der Linken-Landtagsfraktion Franz Sodann machte im

Zum einen spiegelt die Inszenierung das Spielzeitmotto treffend wider, die Abgeordnete erlebte den Entstehungsprozess des Stückes hautnah mit, lernte die Arbeit hinter den Kulissen kennen und kam mit den Theaterschaffenden ins Gespräch. Zum anderen sorgte nicht zuletzt ihre Schirmherrschaft für sehr gut besuchte Vorstellungen. Außerdem gab es mehrfach positive Presseresonanz, und für die hervorragenden jungen Mimen **Anna Bittner** und **Delschad Numan Khorschid** war das Stück ein weiteres Sprungbrett für eine zukunftsweisende Karriere. Die beiden verkörperten auf der Bühne ein ungewöhnliches Liebespaar und in der Realität den Beweis gelebter Integration. Denn Delschad Numan Khorschid ist Kurde, stammt aus dem Nordirak, floh vor mehr als 10 Jahren nach Deutschland, besuchte die Berliner Schauspielschule und ist nun Gast des Schauspielensembles des Mittelsächsischen Theaters. Nach der Aufführung am 25. November wird Jana Pinka zudem bei einer Podiumsdiskussion die Möglichkeit haben, mit der Theaterleitung, den Schauspielerinnen und Schauspielern sowie dem Publikum ins Gespräch zu kommen. Darauf freut sie sich ganz besonders. Restkarten sind an der Theaterkasse in Freiberg noch erhältlich.



Auszüge aus dem Brief der beiden Vorsitzenden der LINKEN zum Auftakt der Debatte über das Bundestagswahlprogramm 2017

Liebe Genossinnen und Genossen, es ist so weit: mit dem Ende der Sommerpause – hoffentlich nicht mit dem Ende der schönen Tage – nimmt unsere Arbeit am Programm für die Bundestagswahl 2017 Fahrt auf. Der großartige Wahlsieg unserer Berliner Genossinnen und Genossen macht gleichermaßen Lust wie Freude, ein gemeinsames Wahlprogramm für die kommende Bundestagswahl zu erarbeiten, das die Menschen ermutigen will, gemeinsam mit unserer Partei für soziale Gerechtigkeit und einen linken Politikwechsel im ganzen Land zu kämpfen.

Denn die Bundestagswahl 2017 wird auch eine Richtungsentscheidung darüber, in welche Richtung sich diese Gesellschaft entwickelt. Rechte Populisten in unterschiedlichen Parteien versuchen Unzufriedenheit und Sorgen der Menschen gegen Geflüchtete oder Muslime zu wenden. Sie nennen es „Protest“, aber Protest würde ja bedeuten, dass er gegen oben, gegen die Mächtigen geht! Einer ungerechten Politik der sozialen Kälte und rechter Hetze wollen wir entschlossen entgegentreten. Wir wollen mit unserem Wahlprogramm und mit unserem Wahlkampf insgesamt deutlich machen: DIE LINKE ist die Kraft für soziale Gerechtigkeit. Wir sind vor Ort, wir hören zu und wollen wissen, was sonst niemand hören will. Wir geben den Menschen eine Stimme in den Parlamenten und streiten im Alltag mit ihnen für bessere Arbeits- und Lebensbedingungen. Der Wahlkampf von Bernie Sanders in den USA hat gezeigt: Wahlkämpfe können Menschen begeistern, wenn sie selbst aktiv mitgestalten können. Unter dem Motto „Ohne dich geht es nicht“ wollen wir schon vor der heißen Phase des Wahlkampfes möglichst viele Menschen dazu einladen, links aktiv zu werden: für 100.000 zusätzliche Pflegekräfte und gute Pflege für alle, für bezahlbare Mieten, für eine armutsfeste Rente u.a. Gemeinsam können wir etwas verändern. Und das ist dringend notwendig.

Für uns steht am Anfang: Wo brennt es im Alltag? Wir wollen mit den Leuten sprechen, nicht über sie. Und das meinen wir

ganz wörtlich: Wir klingeln an den Haustüren in unseren Hochburgen und ehemaligen Hochburgen. Welche Erfahrungen machen die Menschen? Welche Probleme stehen im Vordergrund? Was halten sie von den Vorschlägen der LINKEN? In diesen Gesprächen können wir auch Verbündete finden, Gespräche beginnen, die vielleicht auf der nächsten Veranstaltung des Kreisverbandes fortgesetzt werden können. Wir bieten für die Befragungen regionale gemeinsame Vorbereitungen und Workshops an und begleiten Euch. Gemeinsam können solche Besuche Spaß machen und die politische Arbeit bereichern. Und wir lernen Wichtiges über unsere Leute und für unsere Themen: wie sprechen wir, wo setzen wir an. Bitte meldet Euch, wenn ihr mitmachen wollt! Wir vermitteln Euch an die Angebote vor Ort.

Unser Wahlprogramm – Was wir ändern wollen

Wir wollen in der Partei gemeinsam entwickeln, was wir vorhaben. Als Parteivorsitzende werden wir unseren Entwurf bis Ende des Jahres schreiben. Im Februar nächsten Jahres werden wir eine Reihe von Regionalkonferenzen organisieren, um den Entwurf gründlich diskutieren zu können.

Wir laden Euch herzlich ein, uns Vorschläge zu schicken, was Euch besonders am Herzen liegt. Dabei geht es uns nicht so sehr um fertige Programmteile, sondern um konkrete Punkte, Missstände und Forderungen. Welche Probleme wollen wir lösen und wie? Wie schaffen wir Perspektiven für die Durchsetzung dieser Forderungen? Wie gewinnen wir Mitstreiterinnen und Mitstreiter und machen deutlich: „Ohne dich, geht es nicht!“?

Eure Vorschläge könnt ihr uns auf verschiedenen Wege zukommen lassen. Wir möchten viele Stimmen hören und nicht durch die Art der Medien Barrieren aufbauen.

Wir werden verschiedene **Angebote im Internet** einrichten.

Erstens fragen wir: Was erlebt Ihr im Alltag, im Gespräch mit Nachbarinnen und Nachbarn, was muss geändert werden? Dabei geht es nicht um große Berichte, sondern kleine Texte und Schilderungen, auch Bilder können eingeschickt werden an wahlprogrammdebatte@die-linke.de. Diesen Weg schlagen wir auch fachlich Interessierten sowie AG, LAG, BAG vor.

Zu einigen zentralen Themen unserer Partei werden wir **Diskussionsforen im Internet** organisieren. Die sollen nicht nur dazu dienen, Positionen auszutauschen, sondern so angelegt sein, dass gemeinsam an Lösungen und Kompromissen gearbeitet werden kann.

Für diejenigen, die lieber direkt sprechen wollen, werden wir **Telefonkonferenzen** organisieren. Hier werden wir auch unsere Fachleute hinzu bitten. Und selbstverständlich könnt Ihr uns und der Redaktion auch postalisch an die Adresse der Bundesgeschäftsstelle Vorschläge zukommen lassen.

Solidarische Grüße

Katja Kipping und Bernd Riexinger



Am Sonntag, dem 6. November, fand in Leipzig die zweite von drei Veranstaltungen zur Idee statt, ein Wahlprogramm zu erstellen, damit sich etwas ändert. Weitere Veranstaltungsorte waren bzw. sind Frankfurt/Main und Duisburg. Mit dem Jahresauftakt am 13. und 14. Januar in Berlin wird der Bundestagswahlkampf der LINKEN eingeläutet. Im Januar wird auch der 1. Entwurf des Wahlprogramms veröffentlicht. Im Frühjahr schließen sich vier Regionalkonferenzen zur Diskussion dieses 1. Entwurfs an. Bis 25. April 2017 können Änderungsanträge eingereicht werden. Am 9. bis 11. Juni tagt in Hannover der Parteitag und verabschiedet das Wahlprogramm der LINKEN.

arbeit und der debatte zu einem „wahlprogramm der hoffnung“ gestartet



Lars Kleba wird als Vorsitzender des kreislichen Wahlstabes in entscheidendem Maße die Bundestagswahlen im Kreisverband Mittelsachsen managen. Er ist mittlerweile 40 Jahre alt, war von 1999 bis 2009 Stadtrat in Brand-Erbisdorf, davon fünf Jahre Vorsitzender des Ausschusses Jugend, Kultur und Sport. Von 2001 bis 2006 war Lars Kleba Jugendkoordinator der jungen LINKEN.Sachsen. Von 2006 bis 2012 arbeitete er beim Parteivorstand der Linkspartei in den Bereichen Parteientwicklung, Mitgliederleben und Öffentlichkeitsarbeit. Von 2012 bis 2014 war er Wahlkampfmanager der sächsischen LINKEN. Seit 2015 ist er Mitarbeiter einer Abgeordnetengemeinschaft im sächsischen Landtag. Außerdem ist er stellvertretender Vorsitzender im Kommunalpolitischen Forum Sachsen e.V., Mitglied im Landesvorstand der LINKEN Sachsen und als Fahrrad-Freund engagiert beim ADFC Sachsen. Im folgenden Artikel äußert Lars Kleba seine Gedanken zum bevorstehenden Wahlkampf.

solidarität ist unsere botschaft und unser handeln!

Die Bundestagswahlen 2017 werfen Ihre Schatten bereits voraus. Sei es der zunehmende „Ehekrach“ in der großen Koalition, die Diskussionen und Findung von SpitzenkandidatInnen oder aber auch die bereits ers-

ten nominierten DirektkandidatInnen aller Parteien: Es geht wieder los und wir sind als LINKE Mittelsachsen ebenfalls dabei, die Weichen zu stellen. Wir haben zum Beispiel einen Wahlstab eingerichtet, der sich ab Januar regelmäßig treffen wird. Bis dahin bildet die Kreiswahlversammlung Anfang Dezember in

Flöha einen wichtigen Meilenstein, denn dort wählen wir einen Direktkandidaten für den Wahlkreis 161 - Mittelsachsen. Aber auch um den in den Landkreis Mittelsachsen greifenden Teil des Bundestagswahlkreises 163 werden wir uns intensiv kümmern. Wir haben aber auch noch ausreichend Zeit, um Ideen für vielleicht Neues zu sammeln. Ideen, wie wir mit unserer Ausgangssituation umgehen.

Ein Wahlkreis mit über 20 Prozent Wählerstimmenanteil und doch vielen „weißen Flecken“. Ein Landkreis, wo Politiker wie Matthias Damm und Veronika Bellmann der AfD nach dem Mund reden und damit unerträgliche Politik verwalten. Ein Landkreis, in dem die Menschen wahrscheinlich ein Art „Globalisierungsschock“ erlebt haben. Es bricht etwas über uns herein, was die Regierungen von Angela Merkel von uns fern zu halten versucht haben: dass es jenseits der deutschen Grenzen eine Realität gibt, die fremd, bedrohlich, ungemütlich ist. Terror in Paris, Übergriffe in Köln zu Silvester, Flüchtlinge in großer Zahl, Krimkrieg und Brexit, Verwerfungen mit der Türkei, mit Russland sowieso, Klimakatastrophen, TTIP und was nicht noch alles. Für viele Menschen ist das einfach zu viel. Angst macht sich breit. Hinzu kommt Wut auf „die Politik“, die es nicht schafft, all das fern zu halten, worum die meisten sich nicht selbst kümmern wollten.

Hier müssen wir im wahrsten Sinne die Flucht nach vorn antreten und unsere Botschaft kann nur „Solidarität“ verbunden mit einem linken Zukunftsprojekt sein. Das ‚Lager der Solidarität‘ ist doch nicht nur ein

bloßer Gedanke, sondern kann eine kraftvolle Bewegung werden.

In der satten westlichen Welt fällt es Politikern wie Bellmann und Damm offensichtlich leicht, sich in der Auffassung zu wiegen, man müsse sich andernorts eben mit dem Sterben abfinden, um den Industrieländern keine „Unannehmlichkeiten“ zu bereiten.

Hier sind wir als LINKE, als Motor einer Solidarität - eine sozialen Solidaritätsbewegung - gefragt. Solidarität mit denen die gar nix, und wenig haben. Sozialpolitik ist nun mal weitgehend Bundessache. Wir wären schlecht beraten, von der Bundesebene zu erwarten, dass sie uns den Kampf für soziale Sicherheit abnimmt. Wir alle sind die Partei. Wir können nah am Menschen sein, in unserem täglichen Lebensumfeld. In diesem Sinne ist Berlin auch in Rochlitz, Freiberg, Oederan, Franckenberg, Mittweida, Döbeln, Erlau... Und hier ist Solidarität auch in den eigenen Reihen gefragt. Zu groß ist die Anzahl der Orte geworden, die ohne Unterstützung kein Plakat, Wahlkampfmaterial oder LINKE Aufmerksamkeit abbekommen würden, wenn wir sie aus den stärkeren Ortsverbänden nicht unterstützen. Und damit sollten wir bereits im Winter beginnen, damit wir unser „Grundrauschen“ als LINKE, welches mit regelmäßigen Veranstaltungen, Lesungen usw. schon lange da ist, erhalten bleibt.

Unser Autor, **Lars Kleba**, ist für Ideen, Anregungen, Gespräche, Wünsche und so weiter unter lars.kleba@dielinke-sachsen.de erreichbar.

„wie eist man einen bodo ramelow aus der thüringer staatskanzlei los und holt ihn nach penig?“

von Hans Weiske

Meine erste Frage an **Ringo Gründel**, den Orts- und Fraktionsvorsitzenden der LINKEN in Penig, ist gleichzeitig die Überschrift. Denn es war ausschließlich ihm zu verdanken, dass der erste linke Ministerpräsident der Bundesrepublik am 11. Oktober aus Thüringen für einen ganzen Tag nach Penig kam und als Höhepunkt Podiumsgast des 14. Peniger Gesprächs war. Die lapidare Antwort: „Erstmals habe ich Bodo Ramelow im Frühjahr 2015 per Email angefragt, mit der Bitte am Peniger Gespräch teilzunehmen, um die „schwarze“ Dominanz dort etwas zu brechen. Es kam keine Antwort, danach habe ich es nochmals im Herbst 2015 und Frühjahr 2016 versucht. Vermutlich durch eine personelle Veränderung im Büro des Ministerpräsidenten hatte ich überraschend Erfolg. Dann ging



bis zur offiziellen Einladung durch die Stadt Penig alles ganz schnell.“

Ramelow kam, der CDU-Landrat Damm kam, natürlich auch der Peniger CDU-Bürgermeister Eulenberger sowie viele Bürgermeister der umgebenden Gemeinden aus Sachsen und Thüringen. Das Besuchsprogramm war vielseitig, u.a. besuchte der Gast aus Thüringen die Stadtkirche „Unser Lieben Frauen Auf Dem Berge“ und lauschte dem Klang der Orgel. Und nicht zuletzt gab es einen Erfahrungsaustausch mit Vertretern des Peniger Stadtrates und der Stadtverwaltung. Auch für einen Fototermin mit Genossinnen und Genossen aus Ortsvorstand und Stadtrat fand Bodo Ramelow Zeit.

Detailliertere Informationen und ein - leider - etwas verschwommenes Foto findet man auf der von Ringo Gründel regelmäßig gepflegten Facebook-Seite des Ortsverbandes der LINKEN.

Schlussbericht über die Prüfung der Eröffnungsbilanz des Landkreises zum Stichtag 01.01.2013

Ja, es geht tatsächlich um diesen Stichtag vor fast vier Jahren. Die Eröffnungsbilanz war am 12.08.2016 fertig und wurde anschließend vom Rechnungsprüfungsamt geprüft. Notwendig wurde eine Eröffnungsbilanz durch die Umstellung des Kreishaushaltes auf das doppische Rechnungswesen, welches seit 2013 im Landkreis Mittelsachsen Anwendung findet. Im Prüfbericht des Rechnungsprüfungsamtes wurde festgestellt, dass wesentliche Beanstandungen gegen abgrenzbare Teile der Rechnungslegung zu erheben sind. Der Prüfvermerk kann nur mit Einschränkungen erteilt werden.

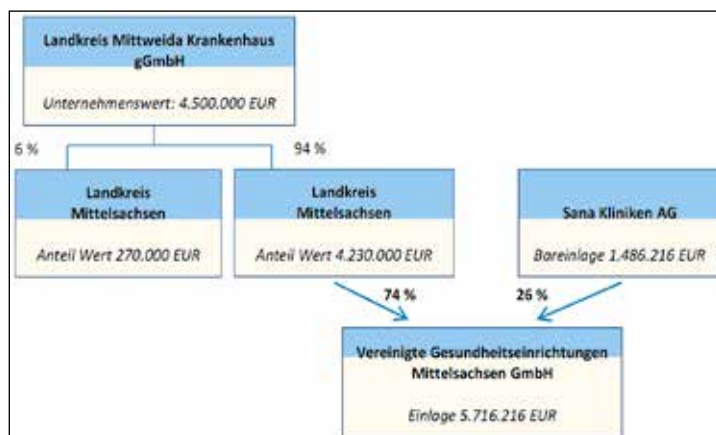
„Unsere Prüfung hat zu wesentlichen Feststellungen geführt. Die Abweichungen in den betreffenden Bilanzpositionen betragen mehr als 0,7 % der Bilanzsumme. Die Bilanzierung des Infrastrukturvermögens einschließlich der zugehörigen Sonderposten und der zu bildenden Rückstellungen für Straßengrundstücke mit offener Ankaufspflicht entspricht nicht den Erfassungs- und Bewertungsgrundsätzen nach Abschnitt 8 SächsKomHVO-Doppik und den Bestimmungen des § 88 Abs. 1 i. V. m. § 131 Abs. 3 SächsGemO. Die Verwaltung sicherte mit der Stellungnahme vom 05.09.2016 eine Korrektur der betreffenden Bilanzpositionen im Rahmen des Jahresabschlusses 2013 zu.“

Der Kreistag beschloss die Eröffnungsbilanz mit der Auflage, die Beanstandungen der Prüfung bis zur Aufstellung des Jahresabschlusses 2013 auszuräumen. Unserer Fraktion sieht diesen zeitlichen Verzug und das Ergebnis der Prüfung doch recht kritisch. Schließlich sind alle nachfolgenden Haushalte eng mit der Bilanz verbunden. Sollten sich größere Abweichungen ergeben, so würden diese auch Einfluss auf alle Kreishaushalte ab 2013 haben. Als zeitlichen Rahmen wurde der Rechnungsabschluss für 2013 für den September 2017 angekündigt!

Neustrukturierung der Landkreis Mittweida Krankenhaus GmbH (kurz LMK)

Im Juni 2016 beschloss der Kreistag mehrheitlich eine Kooperation mit der Sana Kliniken AG. Wir berichteten darüber ausführlich. Der Landrat wurde beauftragt die notwendigen Vertragsverhandlungen zu führen. Da die Sana Kliniken nur maximal 26% an der in Trägerschaft des Landkreises befindlichen LMK erwerben soll, musste ein Vertragskonstrukt gefunden werden. Gleichzeitig musste ein Wertgutachten über die LMK gestellt werden. Damit wurde die euros GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft beauftragt. Nun denkt sich jeder, dass ein Wertgutachten die Gebäude, Inventar und Ausrüstung usw. einschließt. Das Gutachten wurde jedoch auf Grundlage tatsächlicher Verträge und der Prognose der wirtschaftlichen Entwicklung gefertigt (Ertragswertgutachten). Damit lag der Unternehmenswert der LMK nur bei 4,5 Mio. EUR. Unser Kritikpunkt ist die Auswahl der Bewertungsverfahren. Unser Fraktionsvorsitzender **Gottfried Jubelt** kritisierte im Kreistag, dass kein Sachwertgutachten zur Anwendung kam. Nach Aussage von euros wäre dies nur im Falle einer Liquidation gegeben. Wir sehen das anders. Als die Gesellschaft für Strukturentwicklung und Qualifizierung Freiberg mbH (kurz GSQ) im März diesen Jahres Geschäftsanteile übernahm, hat man den höheren Wert genommen, zum Nachteil des Landkreises. Hier nimmt man den niedrigeren Wert, auch zum Nachteil des Landkreises.

Der Landkreis Mittelsachsen gibt nun 94% des Unternehmenswertes als Sacheinlage in die Vereinigten Gesundheitseinrichtungen Mittelsachsen GmbH (kurz VGE). Die restlichen 6% verbleiben aus steuerrechtlicher Sicht direkt beim Landkreis. Auf diesem Wege spart man sich die Grunderwerbssteuer, die sonst anfallen würde. Die sana Kliniken GmbH bringen 26% des Unternehmenswertes, also 1.486.216 EUR als Bareinlage in die VGE ein. Die Vorlage zum Sachverhalt wurde derart gestaltet, dass künftig nur der Verwaltungs- und Finanzausschuss über den Verfahrensstand zu informieren sei. Auf unser Veto hin wurde dies geändert. Der Kreistag soll hier infor-



Die künftige Struktur der Einlagen der Landkreis Mittweida Krankenhaus GmbH (kurz LMK) und der Vereinigten Gesundheitseinrichtungen Mittelsachsen GmbH (kurz VGE)

miert werden. In der Begründung der Vorlage waren einige Formulierungen, denen wir nicht zustimmen können. Unsere Einsprüche dazu werden zumindest im Protokoll vermerkt.

In einem weiteren Tagesordnungspunkt beschäftigten wir uns mit den **Geschäftsanteilen der Dussmann Beteiligungs- und Management mbH an der Mittweida Servicegesellschaft mbH**. Letztere ist eine mittelbare Beteiligung des Landkreises Mittelsachsen und wurde mit notariellem Gesellschaftsvertrag vom 26. März 2003 gegründet. Gegenstand des Unternehmens ist die Erbringung von infrastrukturellen Dienstleistungen, insbesondere die Versorgung mit Verpflegungsleistungen, Gebäude- und Unterhaltsreinigung, Hauswirtschaftsdiensten und Vermietung und Verpachtung von Räumen. **Im Wesentlichen werden diese Dienstleistungen für die LMK erbracht.**

Die Geschäftsführung der LMK hat im Frühjahr 2015 die Geschäftsbeziehungen zwischen dem LMK-Verbund und der Krankenhaus Mittweida Servicegesellschaft mbH überprüft. Im Ergebnis musste festgestellt werden, dass die Krankenhaus Mittweida Servicegesellschaft mbH Leistungen der LMK in Anspruch nahm bzw. Leistungen gegenüber Dritten erbrachte, die finanziell durch die LMK getragen wurden, aber kein Ausgleich der Kosten an die LMK erfolgte. Die Erlöse kamen jedoch dem Mitgesellschafter Dussmann Beteiligungs- und Managementgesellschaft mbH zugute.

Eine Einigung zu den festgestellten Differenzen bzw. Unstimmigkeiten konnte nicht erzielt werden. Die Parteien kamen überein, die Auseinandersetzung vergleichsweise zu erledigen. Aus diesen Gründen wurde in der Aufsichtsratsitzung der LMK am 16. Dezember 2015 beschlossen, alle Dienstleistungsverträge zwischen dem LMK-Verbund und der Krankenhaus Mittweida Servicegesellschaft mbH zum 31. Dezember 2015 mit Wirkung zum 31. Dezember 2016 zu kündigen. Gleichzeitig wurde der Verkauf der Geschäftsanteile der Dussmann Beteiligungs- und Managementgesellschaft mbH an den Gesellschafter LMK zum Nominalwert in Höhe von 12.250,00 EUR mit Wirkung zum 31. Dezember 2016 vereinbart.

Die Vorlage wurde mehrheitlich angenommen. Die Gegenstimmen kamen aus unserer Fraktion, weil wir nur sehr schlecht einsehen können, wieso die Dussmann Beteiligungs- und Management mbH für derartige Vergehen so billig davon kommen können. Der Landkreis will hier einen kurzen Schlussstrich ziehen, weil Klagen sehr langwierig und wenig erfolgversprechend wären.

Neufassung der Geschäftsordnung des Kreistages

„Aus Angst vor Kritik! Politiker verpassen sich selbst einen Maulkorb“, war die Schlagzeile zur mehrheitlich durch die CDU beschlossenen Vorlage. Dabei hätten nur zwei Worte geändert werden müssen. **Landrat Damm** hat seine

Meinung durchgesetzt und der Demokratie damit eine klare Absage erteilt. Aber worum geht es? In der Neufassung der Geschäftsordnung heißt es: „Geheim zu halten sind ferner amtliche Angelegenheiten, wenn die Verschwiegenheit durch Gesetz oder Beschluss vorgeschrieben oder nach der Natur der Sache – wie etwa bei Gremienvorlagen – erforderlich ist. Kreisräte dürfen die Kenntnis geheim zu haltender Angelegenheiten nicht unbefugt verwerten.“ Unsere Fraktion wollte den Passus entschärfen, indem man „nichtöffentliche Sitzungen“ eingefügt hätte. Das wurde mit 31 zu 26 Stimmen abgelehnt. Das Ergebnis ist, dass Kreisräte künftig nicht mehr vor dem Kreistag in der Öffentlichkeit über die Vorlagen diskutieren dürfen, sich keine Meinung einholen dürfen, die Bürger praktisch in jeglichen Belangen außen vor bleiben. Dass Demokratie auch anders geht zeigen uns der Erzgebirgskreis und auch Städte wie Chemnitz oder Leipzig. Dort werden alle Stadtrats- bzw. Kreistagsvorlagen im Internet den Bürgern zugänglich gemacht. In Mittelsachsen sieht das anders aus.

Während der **Amtsvorgänger Uhlig** das Thema Online-Ratsinformationssystem auf nach seine Amtszeit vertagte, hat unser derzeitiger Landrat Damm einfach mal die Bürger komplett draußen gelassen. Auch bei unseren weiteren Anträgen demonstrierte die CDU-Fraktion ihre Mehrheit und lehnte diese ab. Dabei ging es auch wieder um das Mitspracherecht der Bürger. Wir wollten eine Bürgerfragestunde zu jedem regulären Kreistag. Statt dessen wird es nach wie vor nur zwei Bürgerfragestunden im Jahr geben. Unser weiterer Antrag war, dass Änderungsanträge immer einen Deckungsvorschlag enthalten müssen. Diesen Passus wollten wir streichen.

Gewinnverwendung des Jahresüberschusses der Kreisparkasse Döbeln für das Geschäftsjahr 2015

Wie in den letzten Jahren konnte die Kreisparkasse Döbeln auch im Jahr 2015 wieder einen Gewinn erwirtschaften. Dieser beträgt 624.555,43 EUR. Von diesem Betrag werden 35% (218.594,40 EUR) der Sicherheitsrücklage zugeführt. Die anderen 65% (405.961,03 EUR) gehen an den Landkreis Mittelsachsen. Nach Abzug von 15% Kapitalertragssteuer und 5,5% Solidaritätszuschlag ist es ein Nettogewinn von 341.717,70 EUR.

Verlagerung der Förderschule für geistig Behinderte von Seelitz an den Standort Rochlitz

Der Schulstandort in Seelitz, wo die behinderten Kinder in ziemlicher Isolation lernen können soll aufgegeben werden. Das Problem ist, dass sich das Schulgebäude in Besitz der Gemeinde Seelitz befindet. Die Kosteneinschätzung für brandschutz- und sicherheitstechnische Maßnahmen belaufen sich auf etwa 1,9 Mio. EUR. Der Landkreis hat keine Möglichkeit, in Gebäude zu investieren, die ihm nicht gehören. Irgendwann würde ein Entzug der Betriebslaubnis vom Kultus anstehen. Gleichzeitig hat der Landkreis

im BSZ Rochlitz freie Kapazitäten. Es liegt im Interesse des Schulträgers (Landkreis) diese Ressourcen effizient zu nutzen.

Als dieses Vorhaben im Rahmen des Konjunkturpaketes „Brücken in die Zukunft“ erstmals an uns Kreisräte getragen wurde, waren wir sehr skeptisch. Aus diesem Grund waren einige unserer Kreisräte in der Förderschule, nahmen Kontakt mit Eltern, Lehrern und auch dem Direktor der Förderschule auf. Klar haben die Eltern Bedenken, dass ihre Kinder in Rochlitz von den Berufsschülern „gegängelt“ werden. Wir haben die Eltern aufgefordert diese Bedenken klar zu äußern. Es kam nicht eine einzige Meinung bei uns an. Die Lehrerschaft einschließlich dem Direktor sieht einen Umzug nach Rochlitz jedoch nicht so kritisch. Es stehen dann bessere Bedingungen zur Verfügung. Unsere Fraktion sieht auch den Gedanken der Inklusion positiv. Als Kreisräte müssen wir uns maßgeblich für die Belange des Landkreises einsetzen. Somit konnten wir der Vorlage auch zustimmen.

Die Kosten für den Umbau in Rochlitz können über das Konjunkturpaket „Brücken in die Zukunft“ finanziert werden. Ein weiteres Plus für den Umzug gibt es aus Flöha. Dort existiert eine Berufsschule in der auch eine Förderschule untergebracht ist. Und es gibt dort gute Erfahrungen. Ein Umzug ist zum Schuljahresbeginn 2018/19 vorgesehen. Trotzdem



Weiterhin Stein des Anstosses und Gegenstand von kontroversen Debatten: Das Krankenhaus in Mittweida

wollen wir diese Maßnahme begleiten und sehen, wie es mit der Nachnutzung des Objektes in Seelitz voran geht.

Schulmilchprogramm

Unsere Fraktion macht sich für das Schulmilchprogramm der EU stark. Dazu haben wir zum Kreistag einen Antrag übergeben. Dieser soll über den entsprechenden Ausschuss in den Kreistag eingebracht werden.

Informationen des Landrates zum Thema Asyl

Zum **Thema Asyl** wurde wie üblich sehr ausführlich informiert. Derzeit erhält unser Landkreis zwischen 40 und 60 Zuweisungen pro Monat. Zum Vergleich waren es Ende des Vorjahres wöchentlich 250 Flüchtlinge, die unseren Landkreis erreichten. Die im letzten Jahr aufgestockten Gemeinschaftsunterkünfte werden deshalb nicht mehr in dieser Größenordnung gebraucht. Nachdem in Roßwein auf der Döbelner Straße die Unterkunft geschlossen wurde, steht eine weitere Schließung in Döbeln auf der Mastener Straße an. Zudem soll die mit 1,9 Mio. EUR sanierte Gemeinschaftsunterkunft in Brand-Erbisdorf nun nicht bezogen werden. Wie eine künftige Nutzung aussieht und was mit den verbauten Fördermitteln ist, muss in den nächsten Wochen geklärt werden.

Es gibt eine Vielzahl von integrativen Maßnahmen, die durch verschiedene Förderprogramme Unterstützung finden. Hier soll ein entsprechender Stelenaufbau stattfinden.

zur integration von geflüchteten

von Hans Weiske

Wort Integration durch Inklusion zu ersetzen. Sie wolle für den Landkreis Mittelsachsen Beispiele für eine gelungene Inklusion entwickeln. Johannes Kretzer aus Freiberg, Geschäftsführer des „Regenbogenhauses“, betonte, dass ihre Erfahrungen mit der Inklusion schwerbehinderter Jugendlicher durchaus auf die unbegleiteten minderjährigen anwendbar wären. Das „Wir schaffen das“-Deutschland bewege sich, wie mehrfach unterstri-

Um es vorwegzunehmen: Die Veranstaltung im Kulturforum Stadtpark in Frankenberg hätte ein größeres Publikum verdient gehabt, als die ca. 30 interessierten Bürgerinnen und Bürger, die kamen. Die Debatte wurde durch das Podium, aber auch durch fundierte Beiträge aus dem Publikum bereichert. Es



Auf dem Podium der Veranstaltung in Frankenberg (oberes Bild von rechts): Die Bundestagsabgeordnete der LINKEN, **Susanna Karawanskij**, Moderator **Falk Neubert**, Landtagsabgeordneter und Kreisvorsitzender der LINKEN, **Angelika Scheuerl**, Leiterin einer Unterkunft für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Frankenberg, sowie **Ibrahim Mannaa**, beeidigter Dolmetscher und Übersetzer, vor Jahren aus Palästina nach Deutschland gekommen. Angelika Scheuerl (unteres Bild) bereicherte die angeregte und tiefgehende Debatte vor allem durch ihre Fachkompetenz.

ging um die Flüchtlingsproblematik im allgemeinen, aber vor allem durch die Anwesenheit von Angelika Scheuerl geprägt, auch um die Integration unbegleiteter junger Menschen, die aus den Krisengebieten dieser Welt zu uns kommen. Angelika Scheuerl plädierte dafür, für ihren Verantwortungsbereich das

chen wurde, in der Asylfrage wie ein unbeweglicher Tanker. Aber für die Zukunft ergäben sich auch große Möglichkeiten, wenn es gelänge, die vielen vor allem junge Menschen in den Arbeitsprozess zu integrieren. Susanna Karawanskij unterstrich, dass sich die Bundestagsfraktion der LINKEN mit allen Kräften dafür einsetzen werde.



Den Scheck übergab MdL **Falk Neubert** am 7. November im Namen der Landtagsfraktion der LINKEN an die Helfergruppe Königshain-Wiederau. Initiatorin war unsere Genossin **Helga Steinert** (wir berichteten mehrfach). Mit aktiven Mitstreitern der Gruppe fand ein reger Gedankenaustausch zur konkreten Flüchtlingsarbeit und der deutschen Flüchtlingspolitik statt.

Viel Platz für alle (un)möglichen Dinge

von Adelheid Noack

Bockendorf, ein kleiner Ort bei Hainichen. Nicht zu übersehen, direkt an der Hauptstraße steht der alte Gasthof Johanneshof. Von außen sieht er verfallen und ungenutzt aus, aber im Inneren bewegt sich so einiges.

Am 27. Oktober traf sich **Falk Neubert** im Johanneshof mit **Ringo Grombe**. Ringo Grombe ist in diesem Gasthof aufgewachsen. Nun versucht er seit ein paar Jahren den alten Gasthof wieder auf die Beine zu stellen.

Im alten Johanneshof will Ringo Grombe mit seinem Verein Kulturwerkstätten JohannesHof e.V. ein Ort für Alle entstehen lassen. Geplant sind zum Beispiel ein LokaLaden. Das heißt, dass Menschen hier Dinge des täglichen Bedarfs einlagern können und wenn diese benötigt werden, liegen sie hier abholbereit im Regal. Anfänge für den LokaLaden gibt es bereits. Außerdem hat Ringo bereits Schülercamps durchgeführt. Für die An- und Abfahrt ist gesorgt und auch Unterhaltung findet man in so einem großen und alten Gebäude genug.

Außerdem soll im Johanneshof historische Landtechnik und heimisches Handwerk weiterleben. Schon jetzt können die Kinder und Jugendliche beim Schülercamp am Musikinstrumentenbau teilnehmen. Auch die Integration von Geflüchteten findet hier bereits statt. Von Deutschkursen bis zur Ausführung von handwerklichen Tätigkeiten helfen hier Geflüchtete aus den umliegenden Städten mit.

Auch ein Ort für pflegebedürftige ältere Menschen soll der Johanneshof werden. Hier soll ein Rückzugsort entstehen, um sich auszuruhen und trotzdem am Leben im Ort teilhaben zu können.

Soziale Aktivitäten, ansässige Wirtschaft und Denkmalschutz sollen verbunden werden und haben einen nicht kommerziellen Ansatz. Mit verschiedenen Formen von Projekten soll die Attraktivität der Region erhalten bleiben und erhöht werden. Alle Angebote sind auf gegenseitiges Lernen und Kennenlernen ausgerichtet. Generationen sollen sich gegenseitig unterstützen und Verbindungen aufbauen, um das gemeinsame Leben zu erleichtern.

Ein Besuch im Johanneshof lohnt sich auf jeden Fall!

das neue gesicht

Adelheid Noack ist die neue Mitarbeiterin von MdL **Falk Neubert** im Bereich Hochschulpolitik. Adelheid ist 29 Jahre alt und hat ihr Philosophiestudium an der Universität Leipzig in diesem Jahr als Master of Arts abgeschlossen. In ihrer Studienzeit engagierte sie sich ehrenamtlich in der studentischen Selbstverwaltung. Sie arbeitet mit bei der Vernetzung und Kooperation von Initiativen, Organisationen und Verbänden zur Unterstützung von Geflüchteten in und um Leipzig.



mein appell und das sächsische jugendplenum

von Reik Kneisel

Manchmal erwischt sich jeder dabei: der innere Schweinehund siegt! Er versperrt einem den Weg zur aktiven Teilnahme an Treffen und anderen Sachen. Vor allem in der Politik kann das fatal sein, lebt die politische Arbeit doch von aktiven Gliedern der Kette.

Am 21.10.2016 sollte eigentlich ein Auftakt-Treffen der jungen Genoss*innen im Landkreis in Frankenberg stattfinden. Leider waren nur drei aus Freiberg anwesend, die am Abend zwar nicht über die Lage im Landkreis, aber über die Situation in Freiberg sprechen konnten.

Schade war es trotzdem, dass niemand aus anderen Regionen Mittelsachsens vertreten war, wurde das Treffen doch rechtzeitig angekündigt.

Noch dazu ist bedauerlich, dass sich nur wenige Personen offiziell abgemeldet hatten.

Nun stellt sich natürlich die Frage, in wieweit der Kreisverband der linksjugend überhaupt noch handlungsfähig ist. Derzeit sieht die personelle Struktur schlecht aus und wird sich wohl in nächster Zeit nicht verändern.

Dennoch müssen wir daran festhalten, weiter auszubauen und uns Gedanken zu machen, wie wir den Wahlkampf im Jahr 2017 maßgeblich mitgestalten können, wie es aber auch auf kommunaler Ebene in den jungen Genoss*innen weitergehen wird.

Zum weiteren Verfahren der linksjugend-Seite in den LinksWorten bleibt nur zu sagen: wir geben natürlich unser Bestes, unsere Seite mit Themen zu füllen, die interessieren. Auf eine eigene Beilage - wie von mir zunächst angedacht - werden wir aber auf jeden Fall vorerst verzichten müssen, da zu wenige Mitglieder der linksjugend Mittelsachsens aktiv Artikel schreiben.

Zum Landesjugendplenum der linksjugend [solid] Sachsen

Am letzten Oktober-Wochenende waren wir von der linksjugend.sds Freiberg in Leipzig beim Landesjugendplenum vertreten. Einige Wochen zuvor hatten wir uns intensiv mit den ersten Anträgen und dem Leit Antrag des Beauftragtenrates beschäftigt. Dazu reichten wir für das Plenum mehrere Änderungsanträge ein und wollten einen Positionierungsantrag zum Thema Bedingungsloses Grundeinkommen (BGE) beschließen.

Unser Fazit: in Themen wie „Demokratie“ konnten wir punkten. Wir hatten zum Leit Antrag verschiedene Sachen ergänzt, die auf große Mehrheit stießen. So konnten wir für den Wegweiser zur Bundestagswahl eine Mandatszeitbegrenzung für Parlamentarier einbringen und beschließen, die Stelle Bundespräsident*in streichen zu wollen. Außerdem konnten wir die jungen Genoss*innen von Einwohner*innenentscheiden und -begehren auf Bundesebene überzeugen.

Weniger gut kamen unsere Forderungen nach besseren Arbeitsbedingungen an. Wir forderten einen Mindestlohn von zwei Drittel des Durchschnittseinkommens und eine gleichzeitige Deckelung vom Dreifachen des Mindestlohnes. Außerdem standen wir für eine Arbeitszeitverkürzung auf 30 Stunden bei vollem Personal- und Lohnausgleich und für mehr gemeinsame Aktivitäten mit den Gewerkschaften sowie einer Etablierung einer gesetzlichen Gewerkschaft (siehe Arbeiterkammer in Österreich). Diese Forderungen wurden abgelehnt, da vor einer derartigen Positionierung der Landesverband ausführlich darüber diskutieren müsse.

Zum Schluss wollten wir den Landesverband zum Thema BGE positionieren. Dabei holten wir uns Hilfe von Genoss*innen aus den Landesverbänden Niedersachsen und Hessen, die bereits Anträge dazu beschließen konnten.

Mit unserem Antrag wollten wir uns gegen das BGE positionieren, da wir große Gefahren für den Mittelstand sehen, außerdem die Inflation bei diesen Überlegungen eine Rolle spielt. Die Gefahr besteht, das Großkonzern vom BGE noch profitieren könnten.

Wir forderten dafür eine Grundabsicherung für Arbeitssuchende, Studenten und Renter*innen und allgemein Menschen in prekären Lebensverhältnissen sowie wie oben beschrieben drastische Verbesserungen der Arbeitswelt.

Diesen Antrag konnten wir zu letzt leider nicht abstimmen lassen, da der Beauftragtenrat mit Druckmitteln versuchte, unsere Positionierung zu verhindern. Es gab zu unserem Vorschlag einen Ersetzungsantrag, der sich voll und ganz zum BGE bekannte. Wir sahen uns aus mehreren Gründen gezwungen, unseren Antrag zurückzuziehen, wollen ihn aber gern nach ausführlicher interner Diskussion zum nächsten Jugendplenum im Frühjahr 2017 einreichen und verteidigen.

Im Großen und Ganzen war das Landesjugendplenum allerdings eher eine Farce. Der überwiegende Teil der Anwesenden stammte aus den Großräumen Leipzig und Dresden. Die meisten vorgeschlagenen Kandidat*innen, die zur Wahl für Gremien oder Voten standen, stamm-

besuch von caren lay in geringswalde

von Robert Sobolewski

Anlässlich der gemeinsamen Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Rochlitz-Geringswalde der LINKEN kam Caren Lay mit ihrem Mitarbeiter Silvio Lang am 24.10.2016 nach Geringswalde.

Doch wie kam es dazu?

In einer Ortsvorstandssitzung im April kam bei mir der Wunsch auf ‚einmal gemeinsam über ‚die Antifa‘, und die Haltung der Linken zu diskutieren. Manchmal kommt es so vor als können beide nicht ohne, aber auch nicht direkt miteinander. Von dem Einen geliebt, von dem Anderem verteufelt und krimi-

und weil es eine breite Diskussionsrunde werden sollte kam es dann zu: **Was tun gegen den Rechtsruck?**

Bei diesem Thema waren von Anfang an zwei Dinge klar:

1. Die Linksjugend Mittelsachsens ist mit im Boot.
2. Das Ding muss gerade bei so hochkarätigen Gästen öffentlich werden.

Sagat getan, die Planung ging also los. Nach der Terminfindung kümmerte sich die Linksjugend um die Raumfindung, Organisation des Essens und der Getränke, das Ein- und Aufräumen der Räumlichkeiten. Dankenswerter Weise übernahmen die Rochlitzer Genossinnen den Teil des Schmierens der über 40 Brötchen. Dann ging die Veranstaltung



nalisiert. Doch gibt es denn ‚DIE Antifa‘ als homogene Masse? Denn eigentlich ist ja jede antifaschistische Struktur/ antifaschistische Tat gewissermaßen eine antifaschistische Aktion, oder?

Der Vorstand beschloss: o.k., probierenwires.....Dochwienladenwieren?

Schnell kam der Wunsch auf, einmal bei Caren Lay nachzufragen. Doch warum gerade Caren Lay?

Caren hatte sich immer sofort nach progromartigen Zuständen in den Sozialen Medien zu Wort gemeldet. Außerdem ist sie Bundestagsabgeordnete und stellvertretende Vorsitzende der Partei DIE LINKE. Doch wie es der Zufall so will, ist ausgerechnet ihr Mitarbeiter Silvio Lang, Sprecher für Antifaschistische Politik im Landesverband der LINKEN in Sachsen. Zudem war er lange Zeit Sprecher von ‚Dresden Nazifrei‘.

Nach Kontaktaufnahme mit den beiden ging es nun um das passende Thema der Veranstaltung. Es sollte natürlich nicht zu plump sein

auch schon los. Nach einer kurzen Einführung meinerseits erzählten Caren und Silvio über gesamtgesellschaftliche Zustände, Ursachen des Rechtsruckes und über Formen des Widerstandes gegen diesen. Danach ging eine breite Diskussion von ‚A‘ wie Antifa, über Jugendarbeit, Verdrossenheit, bis ‚Z‘ wie Zuwanderung und Hilfe für Refugees los.

Es war eine tolle Diskussionsrunde und die rund 30 GenossInnen, SymphatisantInnen und FreundInnen kamen alle auf ihre Kosten. Trotz dass ein paar mehr Gäste erwartet wurden, war es ein gelungener Abend. Gegen 21:15 Uhr waren dann auch die Aufräumarbeiten erledigt und dann hatten auch die letzten ihren wohlverdienten Feierabend.

Eine Genossin war an diesen Tag natürlich entschuldigt, denn Rosi Bode feierte am 24.10. ihren Geburtstag. An dieser Stelle wünscht der Vorstand der Linken Rochlitz-Geringswalde natürlich noch einmal alles Gute nachträglich!!!

ten aus eben diesen Großräumen. Es gab kaum wirkliche Alternativen.

Der Landesverband zeigte sich außerdem ziemlich opportunistisch, sozialdemokratisch und reformistisch.

Bis zum nächsten Plenum

müssen wir uns deshalb als linksjugend.sds Freiberg jedenfalls eine Strategie erarbeiten, wie wir uns demnächst aktiver im Landesverband einbringen, um diese festen und starren Strukturen etwas aufbrechen zu können.

kultureller austauschprozess statt angststarre

von reik kneisel

Derzeit erleben wir Debatten über Integration von Menschen, die nach Deutschland kommen. Im Zusammenhang damit, kommt es immer wieder dazu, dass Menschen Angst vor einer angeblichen Überfremdung äußern. Nicht zuletzt schüren die CSU und die Sachsen-CDU durch ihre Papiere zu einer „Leit- und Rahmenkultur“ diese Angst.

Wie begründet ist diese Angst aus kulturwissenschaftlicher Sicht? Zou führen solche direkten Begegnungen verschiedener Kulturen?

Kultur als Text voller Zeichen

In der Wissenschaft gibt es verschiedene Ansätze, die Kultur zu beschreiben. In der Kulturwissenschaft werden oft die Semiotik (Lehre der Zeichen) von Cassirer und die Lehre über die Semiosphären von Lotman zu Grunde gelegt.

Die Semiotik sieht eine sehr abstrakte Form, was Kultur ausmacht. Die Kultur ist ähnlich wie ein umfassender und komplexer Text auf vielen verschiedenen Zeichen aufgebaut. Diese Zeichen werden durch Semiosphären abgegrenzt und bilden ein Zentrum mit einer Peripherie.

Das Zentrum beinhaltet alle für eine Kultur wichtigen Elemente wie zum Beispiel die Regeln einer Sprache oder Erinnerungsfiguren und andere Sachen, die im kollektiven Gedächtnis eine Rolle spielen.

Die Peripherie weist vor allem Dinge vor, die in der Kultur nur als Randerscheinungen zu Tage treten. Der Übergang von Zentrum und Peripherie ist offen und fließend.

Die Zeichen innerhalb einer Kultur basieren auf Codes, die nur von Mitgliedern der Kultur vollständig verstanden werden, an den gemeinsamen Grenzen der Kulturen kommt es aber zum Austausch dieser Codes. In den Peripherien entstehen deshalb oft neue Codes, die als Hybride (Mischung aus beiden) bezeichnet werden können. Außerdem gibt es einen ständigen Übersetzungsprozess zwischen angrenzende Codes.

Die Außenkultur als Unbekannte

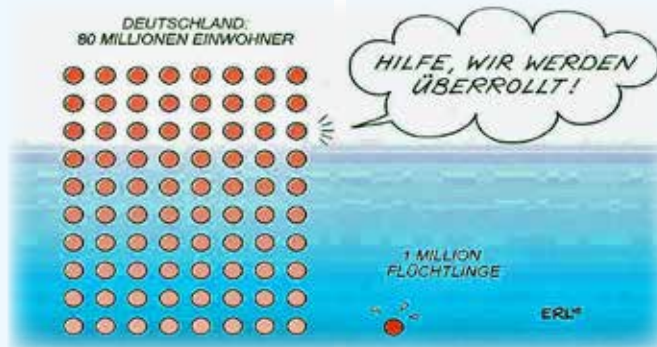
Nun gibt es tatsächlich nicht nur Kultur und Gegen-Kultur(en) sondern faktisch auch Außenkulturen. Außenkulturen sind Kulturen, die nicht an der Grenze der Peripherie der Kultur liegen, sondern hinter den Grenzen mehrerer Gegen-Kulturen. Diese Außenkultur ist der Kultur, von der wir ausgehen zumeist gänzlich unbekannt. Die Kultur kann mit deren Zeichen überhaupt nichts anfangen und kommt

nicht einmal direkt in die Versuchung, sich damit auseinanderzusetzen, weil diese Außenkultur auf Grund der Lage einfach keine unmittelbare Rolle spielt.

Die Welt ist allerdings wegen der Technisierung und Globalisierung jetzt in der Lage, den Austausch zwischen Kultur und Außenkultur zu ermöglichen. Natürlich war das zu früheren Zeitpunkten auch möglich, allerdings hatte das keine direkten Auswirkungen auf die Entwicklung der Codes, es sei denn es handelte sich um weltverbessernde Erfindungen oder Dinge, derer sich die Kultur aus einer Außenkultur bemächtigen wollte.

Die Globalisierung der Kultur

Globalisierung ist zwar nicht immer etwas Gutes, jedoch ermöglicht sie auf kulturellem Gebiet, die Peripherien und ihre Grenze auf ungeahnte Maße zu erweitern. So entstehen mit der einhergehenden



Digitalisierung der Welt gedacht neue offene kulturelle Grenzen zu vormaligen Außenkulturen, die sich nun in Gegen-Kulturen verwandeln. Die ehemaligen Außenkulturen haben nun auch direkten Einfluss auf die Entwicklung der Kultur, da natürlich nun neuer Austausch möglich wird und auch zwischen Zentrum und Peripherie ständiger Austausch stattfindet.

Mit dieser Sache ist aber noch eine Lehre verbunden, die auf Jacob Burckhardt, einen Kulturhistoriker zurückgeht. Er hat sich mit der Entwicklung der Weltgeschichte auseinandergesetzt und die Geschichte auf drei Potenzen aufgebaut: Staat, Religion als feste und starre Potenzen; Kultur als dynamische und sich verändernde Potenz.

Eine der Drei ist immer dominant und wirkt somit auf die anderen ein. Die Kultur, weil sie die dynamische Potenz darstellt, ist diejenige, die sich unter Staat und Religion verändert.

Die Angst vor Überfremdung

Auf dieser Theorie ist es möglich herzuleiten, wie Ängste zustande kommen und worauf sie beruhen.

In erster Linie sind „Mischungen“ von verschiedenen Kulturen schon von Anbeginn der Zeit vorhanden und werden, solange es Kulturen gibt, niemals verschwinden. Hätte es diese Vermischungen von Codes und Zeichen nicht gegeben, wären uns viele Dinge, die wir heute alltäglich nutzen, verwehrt geblieben. Natürlich hätte sich dann auch unsere Sprache völlig isoliert entwickelt und wir würden sicher mit Abstrichen immer noch so sprechen, wie es die frühen Menschen taten, jeden Falls kein Hochdeutsch nach wissenschaftlich entwickelten Grammatiken.

Jedoch muss man im Hinblick auf die Sprache als Dominante einer Kultur sagen, dass eine Überfremdung faktisch nicht stattfinden kann, außer die aktive Sprecherzahl wird so gering, dass die Sprache langfristig gesehen sogar ausstirbt. Das ist bei vielen slavischen Sprachen der Fall gewesen, die im elbischen Gebiet gesprochen wurden. Die Sprachen standen unter so großem

der Burckhardt'schen Potenzenlehre zu sehen, dass Kultur eine dynamische Sache ist, unterliegt auch Deutschland als Kultur dieser Dynamik und verändert sich ständig. Gegen-Kulturen wirken auf die Kultur ein, sowie die Kultur aber auch auf die Gegen-Kultur einwirkt, das darf man nicht vergessen. Heute wirken sogar Kulturen auf Außenkulturen ein.

Niemand muss sich vor einer Überfremdung fürchten. Kulturelle Begegnungen sind schon immer vorhanden gewesen und haben ja auch unsere Kultur zu der gemacht, die sie jetzt ist, aber in 50 Jahren nicht mehr sein wird, weil sie sich weiterentwickelt hat. Das ein oder andere Wort der Hochsprache wird anders heißen, die Bedeutungen verschieben sich, einzelne Varianten des Deutschen werden verschwinden, Trachten womöglich anders aussehen und neue Traditionen hinzukommen.

Völlig normale Abläufe, die ja auch immer wieder innerhalb einer Kultur stattfinden. Wir müssen das Bild aus dem Kopf bekommen, dass eine Kultur eine einzelne homogene Masse darstellt - Kulturen sind immer heterogen und bestehen aus so vielen verschiedenen Teilen und Entwicklungen derselben Sache. Viele dieser Dinge sind nur im aktuellen Hinblick „normal“, andere wiederum „fremd“, wobei sich eine solche Sache innerhalb kürzester Zeit umkehren kann.

Kultureller Austausch als Bereicherung

Wenn die Menschen begreifen können und werden, dass eine Kultur so „tickt“, dann wird für kommende Generationen ein aktiver kultureller Austausch auch immer eine Bereicherung darstellen, denn faktisch ist ein solcher Austausch nichts Anderes als Neugier gegenüber der Gegen-Kultur. Und selbst wenn man sich gerade zentral-kulturell bewegt, steht in einer so digitalisierten und globalisierten Welt einer Übersetzung der eigenen Codes in andere nichts mehr im Wege, ist doch Englisch mittlerweile auf Grund der Verbreitung des englischen Sprachcodes zu einem annähernden Weltcode geworden.

Für Manchen vielleicht immer noch eine Barriere, wird es in absehbarer Zeit zu einem noch größeren Verständigungscode für alle WeltbürgerInnen werden. Die Kultur ist im Grunde eine sich ständig entwickelnde Potenz, die ein oder andere Kultur wird absterben, ganz ohne, dass ein Mensch etwas dagegen tun könnte.

Überfremdung hingegen ist eine Erfindung solcher Truppen, die die Dynamik einer Kultur nicht anerkennen oder gezielt Ängste entstehen lassen wollen.

Quelle der Karikatur: Main Post

kreisvorstand aktuell

Der Kreisvorstand kam am 7. November im Bürgerbüro Döbeln zu seiner turnusmäßigen Beratung zusammen. Auf der Tagesordnung standen folgende drei Hauptpunkte:

- **Verständigung zu aktuellen Entwicklungen in der Bundes- und Landespolitik.** Zur Sprache kam dabei u.a. die rot-rot-grünen Sondierungen im Bundestag, das Gezerre im Vorfeld der Wahl eines neuen Bundespräsidenten sowie das erbärmliche Bild, welches Sachsen über die Grenzen Deutschlands hinaus besonders unter dem Eindruck von Pegida nach mehr als einem 1 Jahrhundert CDU-Herrschaft gegenwärtig abgibt. Es gehe auch darum, so wurde es mehrfach unterstrichen, die Positionen der LINKEN im Kreis, auch gegenüber der regionalen Presse, besser deutlich zu machen.
- **Beratung und Bestätigung des Finanzplans 2017.** Größter Ausgabe-Posten wird dabei der Bundestagswahlkampf sein. Bestätigt wurde auch die grundsätzliche Finanzplanung bis zu den Landtags- und Kommunalwahlen 2019.
- **Vorbereitung des Kreisparteitages am 3. Dezember in Flöha.** Zu wählen sind dort die Wahlkreisbewerber/In für den Bundestagswahlkreis 161, die Vertreterinnen für die LandesvertreterInnenversammlung zur Aufstellung der Landesliste, die Delegierten zum neuen Landesparteitag (beide Veranstaltungen finden am 29. April 2017 statt) sowie die VertreterInnen des Kreisverbandes im Landesrat. Eine erste Liste von vorliegenden BewerberInnen wurde zur Kenntnis genommen, weitere Vorschläge aus den Ortsverbänden sind möglich.

Appell an die Landes- und Bundesebene der LINKEN

Auf einer Mitgliederversammlung des Ortsverbandes Döbeln wurde folgender Beschluss gefasst:

„Der Ortsverband Döbeln fordert die Parteispitze auf Landes- und Bundesebene auf, verschiedene Meinungen in der Partei zuzulassen, ohne dass sofort mit Rücktrittsforderungen um sich geworfen wird. Die Linkspartei ist eine pluralistische Partei, die verschiedenen linken Strömungen ein Zuhause gibt. Dies müssen wir auch vorleben und zu einer Stärke machen, da ansonsten immer wieder parteiinterne Flügelkämpfe drohen.“

In der Begründung wird - unter Berufung auf das Vorwort des Erfurter Programms - u. a. darauf verwiesen, dass inhaltliche Diskussionen auch zu unverständlich erscheinenden Positionen Anderer uns helfen, unser politisches Profil zu schärfen.

unsere jubilare



all unseren genossinnen und genossen mit runden und halbrunden geburtstagen sowie unseren hochbetagten gratulieren wir hiermit ganz besonders herzlich !

im monat dezember 2016 wird aus diesem anlass gefeiert bei:

Ursula Heintze	geb. am 01.12.1929,	in	Döbeln
Ruth Fritzsche	geb. am 01.12.1926,	in	Freiberg
Ruth Birndt	geb. am 02.12.1931,	in	Freiberg
Gerhard Lichtenberger	geb. am 03.12.1929,	in	Flöha
Günter Timmeck	geb. am 10.12.1933,	in	Mittweida
Inge Schubert	geb. am 12.12.1934,	in	Freiberg
Luise Matthes	geb. am 13.12.1920,	in	Brand-Erbisdorf
Anni Drechsel	geb. am 16.12.1929,	in	Flöha
Gertraud Heinrich	geb. am 16.12.1926,	in	Waldheim
Irmgard Junghannß	geb. am 16.12.1922,	in	Burgstädt
Werner Hoffmann	geb. am 17.12.1936,	in	Burgstädt
Manfred Ranft	geb. am 22.12.1933,	in	Hainichen
Otto Lorenz	geb. am 22.12.1919,	in	Lunzenau
Lutz Preußner	geb. am 23.12.1951,	in	Waldheim
Gottfried Richter	geb. am 26.12.1929,	in	Erlau
Lothar Fichtner	geb. am 26.12.1934,	in	Mühlau
Doris Proksch	geb. am 27.12.1927,	in	Frankenberg/Sa.
Alfred Deierlein	geb. am 29.12.1931,	in	Flöha
Alexandra Wolf	geb. am 31.12.1951,	in	Döbeln

jahrestage im dezember 2016

05.12. 1791: Wolfgang Amadeus Mozart (Komponist) gestorben.

02.12. 1891: Otto Dix (Maler) geboren.

07.12. 1941: Überfall japanischer Streitkräfte auf den US-Stützpunkt Pearl Harbor. Wenige Tage später erklärt das Deutsche Reich den USA den Krieg.

19.12. 1946: Beginn der Intervention Frankreichs gegen die Demokratische Republik Vietnam. Sie endet 1954 mit der Niederlage Frankreichs.

24.12. 1946: Michael Schumann (Philosoph, PDS-Politiker) in Zella-Mehlis geboren.

02.12. 1956: Beginn des bewaffneten Aufstandes gegen die Batista-Diktatur in Kuba.

12.12. 1986: Flugzeugunglück bei Berlin-Schönefeld mit 71 Toten.

08.12. 1991: Russland, die Ukraine und

Belorussland gründen in Brest-Litowsk (Belorussland) die Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS). Ihr treten noch im gleichen Monat acht weitere ehemalige Sowjetrepubliken bei.

9. - 11.12. 1991: Die Staats- und Regierungschefs der zwölf EG-Staaten beschließen auf einem Gipfeltreffen im niederländischen Maastricht die Gründung der Europäischen Union. Kernstück ist eine Wirtschafts- und Währungsunion.

17.12. 1991: Der russische Präsident Boris Jelzin und der sowjetische Präsident Michail Gorbatschow vereinbaren die Auflösung der UdSSR zum 21. Dezember 1991. Die EG und die USA erkennen Russland als Rechtsnachfolger der UdSSR an.

16.12. 2001: Stefan Heym (Schriftsteller) verstorben.

01.12. 2011: Christa Wolf (Schriftstellerin) in Berlin verstorben.

terminübersicht

november 2016

26.11. 11 Uhr Erfahrungsaustausch der Verantwortlichen für Mitgliedererwin-
nung der LINKEN
Kassel, Hotel Schweizer Hof

dezember 2016

03.12. 09 Uhr **Kreisparteitag** mit dem Schwerpunkt der Vorbereitung auf die
Bundestagswahlen 2017 (gesonderte Einladung ist erfolgt)
Flöha, Alte Baumwolle

05.12. 19 Uhr Sitzung des Kreisvorstandes
Freiberg, Kreisgeschäftsstelle Lange Straße 34

16. bis 18.12. Kongress der Europäischen Linkspartei in Berlin

vorschau

13./14.01. Politischer Jahresauftakt der LINKEN 2017
Berlin Palais der Kulturbrauerei

15.01. Ehrung von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg
Gedenkstätte der Sozialisten Berlin-Friedrichsfelde



Die Broschüre „Partei ergreifen!“ mit dem beschlossenen Leitantrag des 13. Landesparteitages der sächsischen LINKEN ist als Broschüre erschienen. Sie kann im Internet über die Webseite www.dielinke-sachsen.de heruntergeladen oder bestellt werden.

„spendentopf von links“ hilft freiberger tafel

von Kerstin Ufer

Monika Zeuner, die Chefin der Freiburger Tafel, freut sich: „Jeder Euro zählt, und wir sind sehr dankbar, dass auch Sie bei der Finanzierung unseres Fahrzeuges mithelfen“, freute sich Monika Zeuner, die Chefin der Freiburger Tafel, als ihr vergangene Woche MdL **Dr. Jana Pinka** einen Spendenscheck der Linksfraktion im Sächsischen Landtag über 300 € und zusätzliche 55 Euro, einer Sammelaktion der Linken Kreistagsfraktion und weiterer Gäste einer Veranstaltung im September, überreichte. Grund für die Aktion ist die Anschaffung eines neuen Kühlfahrzeuges:

Etwa 1.200 bis 1.500 bedürftige Menschen, vor allem alleinerziehende Mütter, Großfamilien, ALG II - Empfängerinnen und - Empfänger sowie Menschen mit Migrationshintergrund sind pro Woche in Freiberg, Eppendorf und Flöha auf die Lebensmittelausgabe der Freiburger Tafel angewiesen. Zum Team gehören 40 freiwillige Helferinnen und Helfer, die die Lebensmittel

vorsortieren und ausgeben.

Die Produkte stellen Lebensmittelgeschäfte, Supermärkte und Bäckereien der Region zur Verfügung, müssen aber täglich selbst abgeholt werden. Dafür gab es bisher ein Kühlfahrzeug, das leider irreparabel seinen Dienst versagte.

Damit die gesetzlich vorgeschriebene Kühlkette der Lebensmittel lückenlos eingehalten werden konnte, war die sofortige Anschaffung eines neuen Fahrzeuges nötig. Nach Abzug eines Preisnachlasses des Autoherstellers finanzierte der Trägerverein, die Caritas, fast 30.000 € vor, die die Tafel nun mit Spendengeldern zurückzahlen muss. „Die Spendenbereitschaft von Firmen, Einzelpersonen, Vereinen und Institutionen ist enorm, nun sind nur noch knapp 9.000 € zu begleichen. Und das schaffen wir auch noch“, ist sich Monika Zeuner sicher. „Damit es noch etwas schneller geht, werde ich in diesem Jahr auch einen Teil des Geldes, das ich durch das digitale Verschicken meiner Weihnachtsgrüße an Porto und Karten einspare, auf das Konto der Freiburger Tafel überweisen“, stellte Dr. Jana Pinka spontan in Aussicht.



Die Landtagsabgeordnete **Dr. Jana Pinka** übergibt Tafel-Chefin **Monika Zeuner** eine Spende aus dem „Spendentopf von Links“, dem Spendenfond für gemeinnützige und soziale Zwecke der Linksfraktion im Sächsischen Landtag.

Foto: Kerstin Ufer

Wir trauern gemeinsam mit den Angehörigen um unsere teure Verstorbene

Karla Wilhelm aus Mittweida

Wir werden ihnen stets unser ehrendes Andenken bewahren.